

dogmate ita videri conjunctam, ut hujus sit legitima *solaque vera* interpretatio, nec proinde *sine errore in fide possit negari.*»

Nach einer so bestimmten und entschiedenen Erklärung des hl. Stuhles wird jedes weitere Wort unserer Seits überflüssig.

Die Schriftsteller

und die um die Wissenschaft und Kunst verdienten Mitglieder des Benedictiner-Ordens im heutigen Königreich Württemberg vom Jahre 1750 bis zu ihrem Aussterben.

Von August Lindner.

(Fortsetzung v. Heft 1. J. V. S. 98—115.)

Wiblingen. (Schluss.)

P. **Modestus Häufe**le, Dr. philos., geb. zu Wiblingen 24. Nov. 1773, Profess 26. Nov. 1794, Priester 12. März 1797. Er lehrte zuerst Philosophie und war von 1798—1800 zugleich Moderator der Cleriker. Er kam dann als Professor der rudimenta an das Gymnasium nach Freiburg, wo er sich dem Concursexamen aus der Philosophie unterzog, welche er im Kloster vom 9. Sept. 1802 als approbierter Professor lehrte und nebstdem die Pfarrei Wiblingen versah.¹⁾ Am 4. Nov. 1804 kam er als Präfect und Professor der Physik an das Gymnasium nach Ehingen, wo er auch am 8. Nov. 1821 starb. Er ruht auf dem St. Martinsgottesacker. „Homo hilaris, facetus, fratrum et omnium amator, amatus vicissim ab omnibus.“ (Ziegler, Testim. fol. 193.)

Manuscripte: 1. Compendium physices juxta systema Joh. Christ. Polycarp Erxleben ad usum religios. Fratrum Wiblingensium. Mit vielen geometrischen Zeichnungen etc. 1800. 4.

2. Positiones ex philosophiae prolegomenis et logica. 28. Jan. 1803. 4.

3. Positiones ex mathesi pura. 3. Aug. 1803. 4.

4. Positiones metaphysicae. 23. Nov. 1803. 4.

5. Positiones ex physica, quas in monasterio Wiblingano defendendas suscipiunt. relig. Fr. Fr. Henricus Enderle, Columban Daigele, Ignatius Altegger, Ludovicus Auerbacher,²⁾ Magnus Akermann, Antonius Luttinger, Wernerus Keppler et Ernestus Steidle . . . mense Septembr.

¹⁾ Vergl. Hist. pol. Blätter 83. Bd. S. 896.

²⁾ Ehemals Cleriker des Stiftes Ottobeuren. Dessen Schriften s. im Werke Lindner »Schriftsteller O. S. B. in Bayern« II. Bd. S. 112 sq.

1804. 1 Bd. 4. (Sämmtliche Ms. in der Bibliothek zu Unterkirchberg.)¹⁾

P. Michael Braig, geb. zu Altbierlingen 1. Febr. 1774, Profess 28. Oct. 1795, Priester 20. Dec. 1800, Katechet in Wiblingen und Inspector der Elementarschulen des Klosters, von 1802—3 Professor der rudimenta und Custos, vom 4. Nov. 1804—1813 Hilfspriester in Unterkirchberg, 7. April 1818 Pfarrer zu Illerrieden, starb als solcher 15. März 1832.

Schrift: 1. Kurze Geschichte . . . der ehemaligen vorderösterreichischen Benedictiner-Abtey Wiblingen in Schwaben. Mit einer lithographischen Ansicht dieses Klosters. Isny (Rauch) 1834. 416 S. 8. (Opus posthum.)²⁾

2. Ansicht des Klosters Wiblingen zur Zeit der Aufhebung in Aquarell und Braig angefertigt. (Befindet sich im Pfarrhause zu Wiblingen.) Auch scheinen einige von jenen Zeichnungen, die ich bei der Literatur sub III., Nr. 10 aufgeführt, von Braig gefertigt zu sein. —

P. Paul Erhard, geb. zu Achstetten 28. Febr. 1759, Prof. 5. März 1780. Priester 25. Mai 1782. Er war von 1788—98 Professor und Moderator der Studenten, dann Kellermeister und zugleich ein Jahr Professor des Kirchenrechtes, seit 9. März 1802³⁾

¹⁾ **P. Martin Altegger**, geb. zu Ottobeuren 9. März 1784, Profess 8. Sept. 1805, wanderte nach Tiniez, und wurde 7. März 1807 Priester; von Tiniez vertrieben wurde er Professor der Exegese zu Olmütz. Von einem Schlagflusse berührt zog er nach Wien und starb in einem Privathause 29. Febr. 1828.

P. Pius Rieger, Dr. theol., geb. zu Risstissen 27. Januar 1780, Prof. 5. Juli 1801, Priester 4. Juni 1803, Professor der Grammatik an der Klosterschule, 1804—5 Professor am Lyzeum zu Ehingen, 1805—6 Professor zu Salzburg, wurde 15. Juli 1807 Kaplan in Waldsee, resignierte diese Stelle und zog im Oct. 1807 nach Tiniez; wurde Professor der Kirchengeschichte zu Krakau, 1809—15 Hilfspriester in Tuchow. Am 15. Febr. 1815 erhielt er die Stadtpfarre Bochnia und starb dort als Pfarrer und Dekan 6. April 1830. Zu Bochnia errichtete er eine Gymnasialschule.

²⁾ Der Schluss des Werkes stammt aus der Feder des Bischofes Ziegler, welcher auch die Herausgabe besorgte.

P. Sebastian Henle, geb. zu Risstissen 7. Febr. 1774, Prof. 5. Juli 1795, Priester 12. März 1797, Hilfspriester von Unterkirchberg, zweimal Pfarrer zu Wiblingen, zweimal Pfarrer excurrens von Göggingen, Custos an der Stiftskirche und vom 4. Nov. 1803 bis zur Aufhebung Novizenmeister. Von 1818—1830 Pfarrer zu Altdorf (Weingarten), resignierte wegen Kränklichkeit und starb als Pensionär 2. Nov. 1835. Er sammelte: Litterae mortuales Monast. Ottoburani ab a. 1650—1802. 1 Bd. Fol. Biblioth. zu Ottobeuren. (Viele Roteln sind handschriftlich.)

³⁾ **P. Paul** trat unter den schwierigsten Verhältnissen seine Stelle als Beichtvater (der auch jederzeit den Ehrentitel Prior führte) an. Schon im J. 1801 hatte sich unter den Mitgliedern dieses Frauenklosters eine Zwist erhoben und den Convent in zwei Parteien getheilt, wovon die eine ihrer rechtmässig erwählten Aebtissin Abundantia von Barill anhieng und ihrer klösterlichen Verfassung treu bleiben wollte, die andere aber der Priorin Gertrud von Besserer beistimmte, welche das Kloster in ein weltliches Damenstift umgewandelt wünschte und deshalb

»Prior«, Beichtvater und Pfarrer im adelichen Frauenkloster Urspringen. Nach der Aufhebung der Pfarrei (1833) dort Pensionär. Er starb 7. Aug. 1836 »Magister studiosae juventutis dexterrimus, confratrum placidissimus amator et moderator, scientias omnes ob stupendam ingenii capacitatem prehensens vir consilii dicebatur.« (Zieglér, Testim. fol. 185.)¹⁾

P. **Placidus Ay**, geb. zu Wiblingen 21. Juli 1778, Prof. 27. Oct. 1799, Priester 19. Sept. 1801, Professor im Kloster, vom 30. Oct. 1804—1807 lehrte er am Lyceum zu Ehingen Logik und Metaphysik, von 1812—14. Syntax, 2. Juli 1814 erhielt er die Pfarre Wachendorf, 23. Jan. 1830 die Pfarre Bierlingen, wo er 9. Nov. 1847 starb.

Schrieb: Worin unterscheidet sich die analytische (homiletische) Art zu predigen von der synthetischen? Welche von beiden ist zweckmässiger für das Landvolk, und warum? (Archiv für Pastoral-Conferenzen im Bisth. Constanz [Auszug] Bd. V. S. 14—23.)

den damaligen Beichtvater, P. Joseph Straub v. St. Georgen in Villingen, schmählich behandelte. Da P. Joseph unter solchen Umständen nicht mehr bleiben und der Abt keinen andern Beichtvater senden wollte, wurde Abt Ulrich von Wiblingen angegangen die Beichtvaterstelle provisorisch zu besetzen. Er ersah hiezu, wie der Erfolg zeigte, den rechten Mann aus. Durch seinen Eifer, seine Klugheit und Frömmigkeit verstand er den obwaltenden Misshelligkeiten vorzubeugen, die entzweiten Gemüther zu vereinigen und die Disciplin wieder herzustellen, so zwar, dass selbst nach erfolgter Aufhebung des Klosters die Frauen freiwillig in demselben bis zu Tode ihren Gelübden und ihrer Ordensregel treu blieben. Aber auch P. Paul verliess die Nonnen in ihrer traurigen Lage nicht. Im J. 1834 lebten sie noch in Gemeinschaft beisammen. Ob man sie im Kloster aussterben liess, oder ob die Gebäude noch vorher zu profanen Zwecken umgewandelt wurde, ist mir nicht bekannt. Gegenwärtig ist in demselben eine mechanische Spinnerei (S. Braig, S. 364). Das adeliche Nonnenkloster Urspringen soll von den Eltern des hl. Ulrich, Hupald (Hubald) und Thetpirga gestiftet worden sein. 1127 haben die Herrn von Schelkingen dasselbe neu dotirt. Ueber dieses Kloster (vergl. Württembergische O. Amtsbeschreibungen, O. Amt Blaubeuern (1830.) S. 204—210 und Zeitsch. f. Gesch. des Oberrheins Bd. XXIII S. 39—67. enthält Urkunden und Regesten.)

¹⁾ P. **Columban Daigele**, geb. zu Altletschhausen (in Burgen) 8. Mai 1782, Prof. 21. Aug. 1803, Priester 2. Dec. 1805. Er ertheilte im Kloster der studierenden Jugend gründlichen Unterricht in der Musik, zog nach Tiniez, wo er als Professor der Religionslehre am Gymnasium zu Krakau, Küchenmeister und Präfect des adelichen Convictes wirkte. Von dort 1809 vertrieben gelobte er 1811 im Schottenstifte zu Wien Stabilität. Er kam als Cooperator nach Gumpendorf, wurde Administrator der Abtei Telky und seit 1821 zugleich Pfarrer von Jenö. Er starb dort als solcher 27. April 1841.

P. **Antonius Ganther**, geb. zu Neukirch 23. Nov. 1773, Prof. 26. Nov. 1794, Priester 12. März 1797. Er war im Kloster Chorregent und Professor, dann Professor zu Freiburg im Breisgau, zuletzt 1804—6 am Lyceum zu Ehingen. 1810 erhielt er die Kaplanei Wurmlingen; 2. Mai 1823 die Pfarrei Ependorf, † 10. Oct. 1845.

Roman (Sebast.) Zaengerle,¹⁾ Dr. theol. et philos., Fürstbischof von Seckau, geb. zu Oberkirchberg bei Ulm 20. Jan. 1771, studirte am Gymnasium zu Wiblingen und vollendete dort auch die philosophischen Studien. Am 19. Sept. 1788 erhielt er das Ordenskleid und legte am 5. Febr. 1792 Profess ab. Am 21. Sept. 1793 wurde er vom Constanzischen Weihbischöfe Leopold Freiherrn von Baden zum Priester geweiht. Von seinen Obern zum Lehrfache bestimmt, lehrte er anfänglich im Kloster Philosophie, dann Exegese des alten und neuen Bundes und unterzog sich 1797 an der Universität Freiburg aus den genannten Fächern der Concurprüfung. Im J. 1799 kam er auf Wunsch des Abtes Franz Hund nach Mehrerau, wo er die Bibelfächer lehrte und bis 7. April 1801 Novizenmeister war. 1801 kehrte er nach Wiblingen zurück, war wieder Professor und Novizenmeister und 1802 zugleich Pfarrer bis 4. Nov. 1803. . . Zu Salzburg wurde er zum Doctor der Theologie und Philosophie promovirt, und dort 6. Nov. 1803 Professor der Exegese und Hermeneutik, im J. 1804 Dekan der theologischen Facultät und akademischer Prediger. Am 2. Nov. 1807 verliess er Salzburg, um sich seinen Mitbrüdern anzuschliessen, die nach der Aufhebung von Wiblingen sich im ehem. Stifte Tiniez bei Krakau niederliessen. Am 21. Nov. d. J. übernahm Zängerle an der Krakauer Universität die Professur des neuen Bundes und der griechischen Sprache. Am 31. Dec. 1807 wurde er Consistorialrath des Bischofes von Krakau und im J. 1809 Dekan der theol. Facultät. Da aber im J. 1809 Krakau durch den Wienerfrieden für Oesterreich verloren ging, wurden die Wiblinger Benedictiner aus Tiniez wieder vertrieben und wandten sich abermals an Oesterreich, diesem Staate ihre Dienste anbietend. Zängerle wurde im Oct. 1810 Professor des neuen Bundes an der Universität zu Prag angestellt und erhielt am 20. März 1812 in gleicher Eigenschaft den ehrenvollen Ruf an die Wiener Hochschule. Hier wurde er im J. 1815 zum Dekan der theologischen Facultät ernannt, verwaltete auch vom J. 1817—24 provisorisch das Amt eines Vicedirectors der theologischen Studien und wurde im J. 1822 zum Domherrn an der St. Stephanskirche in Wien und zum fürsterzbischöflichen Consistorialrath befördert. Doch ihm war von der Vorsehung ein noch höherer Wirkungskreis bestimmt. Der Bischofsitz von Seckau war seit dem im J. 1812 erfolgten Tode

¹⁾ Sein Vater, Joh. Nep. Zängerle (Zangerle), ein Handelsmann, war aus Ischgl in Tirol gebürtig, † 30. Juni 1806.

des Fürstbischofes Friedrich Grafen von Waldstein erledigt und es war so lange an eine Wiederbesetzung desselben nicht zu denken, bis nicht das Erzbisthum Salzburg, das 1802 durch die Säcularisation eine gänzliche Umwälzung erfahren hatte, kirchlich organisirt war. Dies geschah im J. 1823, indem der bisherige Bischof von Laibach, Augustin Gruber, zum Erzbischofe von Salzburg ernannt wurde. Dieser war nun vermöge des ihm zustehenden Rechtes sogleich darauf bedacht der lange verwaisten Diöcese einen Hirten zu geben. Dazu ersah er sich einen Mann aus, der durch seine umfassenden theologischen Kenntnisse, durch seinen entschiedenen kirchlichen Geist und durch seine treue Anhänglichkeit an das österreichische Kaiserhaus sich die allseitige Anerkennung und Achtung erworben und sich der Huld des Kaisers Franz I. zu erfreuen hatte — nämlich Roman Zängerle. Am 24. April 1824 ernannte er ihn zum Fürstbischof von Seckau; am 10. September 1824 wurde er confirmirt, am 12. d. M. consecrirt; am 31. October d. J. hielt er seinen Einzug in die Domkirche und übernahm nebst der Leitung der Diöcese Seckau auch die Verwaltung des schon seit 1808 von Seckau administrirten Bisthums Leoben. Rastlos war nun sein Streben das religiöse Element der Gläubigen seines anvertrauten Sprengels neu zu beleben und zu kräftigen, und überall den ächt kirchlichen Geist einzupflanzen. Zu diesem Ende bereiste er zu verschiedenen Malen, nicht scheuend die grössten Mühen und Strapazen, die einzelnen Pfarreien beider Diöcesen, spendete überall das Sacrament der Firmung, predigte fast an jeder Station, hielt Conferenzen mit Priestern, Beamten und Schullehrern, suchte überall aufzumuntern, eingerissene Gebrechen zu heilen, Missbräuche zu entfernen und den Glauben in aller Herzen lebendig zu machen. Von nah und ferne strömten Priester und Laien herbei um dem Oberhirten ihre Verehrung zu bezeigen und sich an seinen Belehrungen zu erbauen. Bischof Zängerle hatte aber auch das Wort in seiner vollen Gewalt; schon als Professor in Wien war er als ausgezeichneter Kanzelredner berühmt, und bei dem unerschöpflichen Reichthume seiner Gedanken war es ihm leicht bei jeder Gelegenheit das Wort Gottes zu verkünden. Er redete gern in Gleichnissen und Bildern, die ihm in grosser Fülle zu Gebote standen und die er mit ungewöhnlicher Fertigkeit anzuwenden wusste. Durch eine Reihe von Jahren hielt er in der Domkirche die Fastenpredigten. Da er wohl wusste, dass nur durch gute und berufseifrige Priester das Seelenheil der Gläubigen am besten gefördert werde

so war sein Bestreben gleich anfangs darauf gerichtet in dem Clerus den ächt kirchlichen Geist wieder zu erneuern. Zu diesem Ende suchte er durch längere Unterredungen, durch väterliche Briefe und oberhirtliche Erlässe den geistigen Bedürfnissen Einzelner und Aller zu genügen. Zängerle war unter den österreichischen Bischöfen der erste, welcher im J. 1838 für die Priester geistliche Exercitien einführte, an denen nicht bloß einheimische, sondern auch sehr viele fremde Priester theilnahmen. Dieselben bestehen seither noch in der Seckauer Diöcese. Nach dem Beispiel von Seckau wurden dieselben auch in andern Bisthümern eingeführt. Eine besondere Sorgfalt widmete er der Erziehung des jungen Clerus; er gab seinem Clericalseminar treffliche Statuten, in welchen er zwar vor allem auf Glauben und kirchliches Leben drang, aber auch eifriges Studium zur Pflicht machte; ja er erschien durch mehrere Jahre wöchentlich im Seminar und hielt geistreiche Vorträge, denen er die Pastoralregol des hl. Gregor d. Gr. zu Grunde legte. Um aber auch für den Nachwuchs des Clerus zu sorgen, gründete er nach Vorschrift des Concils von Trient ein Knaben-Seminar unter dem Namen »Augustinaeum.« Er war es, der an mehreren Orten seines Bisthums Volksmissionen abhalten liess. Dem kirchlichen Sinne Zängerles verdanken viele Klöster und religiöse Congregationen ihr Dasein. Er führte die Redemptoristen zu Mautern (1829) zu Marburg (1832) und zu Leoben, die Carmeliter, Carmeliterinnen, Barmherzigen Schwestern, die Schulschwestern vom III. Orden des hl. Franziscus und die Frauen vom Herzen Jesu zu Graz ein. Vor allem war sein Hauptaugenmerk auf den Orden der Gesellschaft Jesu gerichtet. Durch die Munificenz des Kaisers war derselbe in Galizien wieder eingeführt worden. Zängerle erfasste mit Freuden die Idee denselben auch in eine deutsche Provinz der Erblande zu verpflanzen und legte dem Kaiser Franz im December 1827 die Bitte vor, dass in Graz ein Noviziat für Jesuiten errichtet werden dürfe. Er erhielt die Bewilligung, und schon 1829 kamen drei Priester dieser Gesellschaft nach Graz, wo ihnen 1832 das ehem. Augustinerkloster am Münzgraben angewiesen wurde. Hier bildeten sie deutsche hoffnungsvolle Jünglinge für eine entstehende deutsche Ordensprovinz und wirkten mit edler Anspruchslosigkeit segensreich in Predigten, Katechesen und im Beichtstuhl.¹⁾ Die Verdienste Zängerles fanden aber auch ihre

¹⁾ Zu Innsbruck, wo den Jesuiten im J. 1839 das Gymnasium und die Leitung des adeligen Convictes anvertraut wurde, wirkten bald mehrere deutsche Jesuiten als Professoren und Erzieher, welche im Grazer Ordenshause für ihren hohen Beruf gebildet worden, und deren Leistungen als ausgezeichnet anerkannt wurden.

gerechte Anerkennung sowohl von Seite des Oberhauptes der Christenheit, als auch des österreichischen Kaiserhauses; allen seinen an den hl. Stuhl gerichteten Bitten wurde mit der grössten Bereitwilligkeit entsprochen, und Papst Gregor XVI. ernannte ihn zum päpstlichen Hausprälaten, Thronassistenten und Comes Romanus. Wie sehr selbst die allerhöchsten Personen des Kaiserhauses ihn schätzten, zeigt der Umstand, dass ihn bei der im J. 1847 in Graz stattgefundenen Anwesenheit des Kaisers Ferdinand I., nachdem er durch Krankheit gehindert war dem Monarchen seine Ehrfurcht zu bezeigen, die Kaiserin Maria Anna persönlich mit einem Besuche beehrte. Am 14. April 1844 hielt Zängerle sein Priesterjubiläum, welches durch die Anwesenheit des Cardinals Schwarzenberg, Erzbischofes von Salzburg, verherrlicht wurde.

|| Ebenso ausgezeichnet, wie die öffentliche Wirksamkeit, war auch das häusliche Leben des Bischofes. Er stand täglich sehr früh, wenigstens um 4 Uhr auf, las die hl. Messe in der nächst gelegenen Pfarrkirche wohnte noch zwei andern Messen bei, und war auch an allen Sonn- und Feiertagen in der Domkirche beim Gottesdienste anwesend. Während des Tages war er Allen zugänglich, die in geistlichen und leiblichen Angelegenheiten seine Hilfe in Anspruch nehmen wollten. Besonders freigebig war er gegen die Armen. Ausser der kurzen nächtlichen Ruhe und der frugalen Mahlzeit gestattete er sich gewöhnlich keine leibliche Erholung; er beobachtete das kirchliche Fastengebot seiner ganzen Strenge nach, indem er während der 40tägigen Fasten sich der Fleischspeisen ganz enthielt. Jährlich zog er sich zu den geistlichen Exercitien auf 8 Tage in ein Kloster zurück bis auf die Zeit, in der er selbe mit seinem Clerus gemeinschaftlich halten konnte. Im J. 1845 fingen seine Kräfte an abzunehmen; er verfiel in eine schwere Krankheit, von der er sich zwar wieder erholte, deren Folgen aber im J. 1848 seinen Tod herbeiführten. Die im genannten Jahre sich vorbereitende politische Bewegung gab ihm Veranlassung abermals, und zwar zum letztenmale, seine Hirtenstimme zu erheben. In seinem letzten Hirtenschreiben zeigt er worin die wahre Freiheit bestehe, warnt im väterlichen Tone von der alles überstürzenden Zügellosigkeit, schildert mit lebhaften Farben in welch' tiefen Abgrund Gesetzlosigkeit führe, ermuntert zum Gehorsame gegen die rechtmässige Obrigkeit und spricht am Schlusse desselben die Hoffnung aus, dass die Kirche aus dieser Bewegung freier und glorreicher hervorgehen werde. Der

Fortgang der Revolution beschleunigte ohne Zweifel sein Lebensende. Am Charfreitag den 21. April 1848 nahm er noch die bischöflichen Functionen vor; die letzte war die sog. Grablegung. Er musste sich hierauf zu Bett begeben, das er nicht mehr verliess. Er starb am 27. April und wurde am 1. Mai in der Domkirche beigesetzt. Zängerle war ein von seinem hohen Berufe innigst durchdrungener, mit rastloser Thätigkeit wirkender Oberhirt, und ein die christliche Ascese aus eigener Uebung kennender Geistesmann. Alle seine Reden, seine Schriften und seine amtlichen Erlasse beurkunden die Tiefe und Stärke seines Geistes. Im Umgange mit Priestern und Laien, und bei seiner geistlichen Seelenleitung wirkte er stets auf Offenheit des Herzens hin, wobei er mit seltener Menschenkenntniss den innern Zustand derjenigen, welche ihm nahten, durchblickte. In seinem bischöflichen Amte war die Ehre Gottes und das Heil der anvertrauten Seelen sein einziges Ziel; daher auch das Bestreben den Kirchengesetzen überall, ohne die Schwierigkeit der Zeitverhältnisse zu achten, volle Geltung zu verschaffen und das kirchliche Leben von ungünstigen Einwirkungen zu befreien, welche Freiheit später durch die kaiserlichen Verordnungen Sr. Maj. Franz Joseph's I. vom 18. und 23. April 1850 ihre gesetzliche Anerkennung gefunden hat. Sein Andenken wird in der Diöcese Seckau gesegnet bleiben. (Vergl. Freiburger Kirchenlex. XI 1239—42, Braig, Gesch. v. Wiblingen S. 401; Felder, Lex. II. 529; Gedenk- und Festbuch der Diöcesen Seckau und Leoben an den 14. April 1844, den Jubeltag des 50jähr. priesterlichen Wirkens. . . . Sr. fürstbischöfl. Gnaden des H. Roman S. Zängerle. Graz, Dirnböck 1844, 70 S. 8. Mit Porträt. Verfasser dieser anonymen Schrift ist Dr. Jos. Büchinger, Dompropst und Priesterhaus-Director. — Kehrein, Gesch. der Kanzelberedsamkeit I. 415; Schlör, Roman Zängerle, Wien 1849. 8. [Zauner Th.], Verzeichniss der akad. Professoren zu Salzburg S. 106.)

Schriften: 1. Rede über die Grösse und Wohlthätigkeit des neutestamentischen Priesterthums bei der Primizfeier des regulären Priesters des hl. Paulus in der St. Michaelshofparre zu Wien 13. Sept. 1818. Wien. 1818.

2. Predigt bei dem jährlichen Dankfeste des Handlungsranken-Institutes in der Kapelle des hl. Joseph am 31. Mai 1819. Wien. 1819. 39 S. 8.

3. Sechs Fastenpredigten über das hl. Buss- und Altarssacrament. Graz. 1825.

4. Das Bild des Christen. Fastenpredigten. Graz 1826.

5. Der leidende Christ. 7 Fastenpredigten. Wien 1828.
6. Sechs Fastenpredigten über die vier letzten Dinge. Graz. 1829.
7. Der Christ im Kampfe zum Siege. Graz. 1829.
8. Predigten (4) bei der Cholerazeit. Graz. 1831.
9. Fest- und Neujahrspredigten gehalten zu Graz. I. Aufl. Augsburg (Kollmann). 1836. II. Aufl. Graz. 1837.

10. Einleitungs- und Schlussrede bei den viertägigen hl. Exercitien im Seminar zu Graz vom 22—26. März 1839. (In Schlör's Geistes-Übungen des hl. Ignatius. Graz. 1840. 1—8. und 254—265.)

11. Predigt über das Opfer des Glaubens mit einer besondern Anwendung auf den Leopoldinen-Verein. Graz. 18 . .

12. Epistola pastoralis ad clerum. Graz. 1825.

13. Hirtenworte und Allocutionen. In der Schrift: Gedenk- und Festbuch der Diözese Seckau und Leoben an den 14. April 1844. Graz (Dirnböck). S. 41—50.

14. Hirtenbrief für die hl. Fastenzeit 1848.

Manuscripte: a) Positiones ethicae christianae. 14. Feb. 1803. 4. (Bibliothek zu Unterkirchberg bei Wiblingen.)

b) Positiones ex ethica christiana. 20. Juli 1803. 4. (Dasselbst.)

O P. Heinrich Enderle,¹⁾ geb. zu Donaurieden 14. Oct. 1782, trat 1. Sept. 1800 in den Orden, Profess 11. Nov. 1804, Priester 21. Dez. 1805, zog nach der Auflösung seines Stiftes nach Tiniez; als auch diese klösterliche Niederlassung wieder aufgehoben worden, gelobte er im Schottenstifte zu Wien 1811 Stabilitas loci. Er wurde Cooperator der Vorstadtpfarre St. Ulrich, Subprior, Novizenmeister, Pfarrer zu Waitzendorf, Höbersbrunn und St. Ulrich in Wien. Wegen Schwerhörigkeit wurde er 1832 in das Stift zurückgerufen und starb dort 28. Nov. 1851. Handschriftlich hinterliess er: *Chronicon celeberrimi monasterii canonic. regul. ord. Praemonstratensis Ursberg in Suevia a R. D. Conrado de Lichtenau abb. Ursbergens (saec. XIII.) inceptum et postmodum a R. P. Priore Grimone Kormann (1803) continuatum, in quo historia foundationis illius monasterii ejusque fata ex actis archivi ordine chronologico congesta occurrunt.* 2. Bde. 4^o (Biblioth. des Schottenstiftes in Wien.)

Gregorius (Thom. Aq.) Ziegler, Dr. theol., Bischof von Linz, geb. zu Kirchheim bei Augsburg 7. März 1770; seine Gymnasial-

¹⁾ Im Nekrolog Wiblingens von Gams heisst er aus Versehen des Setzers Euderle. Jübing Quartsh. 1879 S. 631.)

studien begann er zu Ottobeuren, die Philosophie hörte er im Prämonstratenserstifte Roth. Profess 26. April 1791; zum Priester geweiht zu Constanz 25. Mai 1793. Die theologischen Studien machte er in seinem Kloster und war hierauf 1 Jahr Professor am Gymnasium des Klosters. Von 1794 bis August 1798 Professor der griechischen Sprache am Lyzeum zu Constanz. Von 1798—1800 Professor der Humaniora zu Freiburg. Dort musste er sich zugleich auf die Professur der theologischen Fächer vorbereiten und unterzog sich vier rigorosen Prüfungen vor den Professoren Klüpfel, Schwarzl, Wanker und Hug und kehrte als Doktor der Theologie in sein Kloster zurück. Dort wurde er Professor der Theologie für die Kleriker, Novizenmeister und (seit 23. Oct. 1801) Prior, was er bis zur Aufhebung des Klosters verblieb. Im J. 1802 reiste er nach Wien um die Erhaltung des Klosters, dem gleich den übrigen die Aufhebung drohte, zu erbitten. Am 20. Nov. 1805 nahm Churbaden vom Kloster Besitz. Allein schon nach zwei Tagen wurde der badische Commissär mit seiner Begleitung von den Bayern, die mit eigener Mannschaft im Kloster einrückten, abgetrieben. Aber auch die Bayern blieben nicht lange im ruhigen Besitze, indem am 31. Dez. 1805 eine Schwadron württembergischer Reiter in Wiblingen einzog und die Bayern zum Abzuge bewegen wollte. Weil aber letztere aus Ulm Verstärkung erhalten, so blieben sie mit den Württembergern in Wiblingen. Dies veranlasste am 3. Jän. 1806 Abends 8 Uhr im Klosterhofe eine militärische Attaque mit kleinem Gewehre, wobei es beiderseits Todte und Verwundete gab. 1) Ziegler trat, um das Blutvergiessen zu enden, muthig unter die Kämpfenden und gebot mit starker Stimme Stillstand; man gehorchte ihm, worauf ein Waffenstillstand vorgeschlagen wurde, den man annahm. Er selbst brachte die beiderseitigen Bedingungen zu Papier. Bei diesem Gefechte wurde dem vermittelnden Ziegler durch seine Kapuze ge-

1) Ziegler schreibt hierüber in der Selbstbiographie: »De Wiblingensibus moenibus et agris gladio plumboque pugnatum est 3. Jan. 1806 post meridiem usque ad vespervas horae nonae Bavaros inter et Würtembergiae milites. Necati sunt circiter 17 homines, vulnerati 40 magis minusve. Proelio tam inglorio finem fecit imperterritus prior monasterii, abbate absent; morientium et vulneratorum curam egerunt presbyteri religiosi, commiseratione provocati, quae tanta de aliena possessione, nostra nimirum Wiblingensium, crudelis vix unquam audita invasio fuit, Gallis posthac ridicula, nobis vero acerba nimis. Istud nostrarum partium pietas et charitatis christianae officium tantopere adfecit milites morituros et vulneribus laborantes, ut plures recipi ad sacra catholica postulaverint, relicta Lutheri secta; succubere enim Würtembergici, nudius tertius armati, exercitati minime.« (Vita Cr. Ziegler, in der »Athanasia« 1837, XXII Bd. I. Hft. S. 34. sq.)

schossen. Nach Abzug der Württemberger wurde 27. März 1806 das Kloster von Bayern (vermöge Artikel VIII. des Pressburger Friedens) in Besitz genommen und als aufgehoben erklärt. Später kam es an Württemberg (s. die Biographie des Abtes Ulrich Keck). Ziegler war unter jenen Wiblinger Religiosen, welche nach Tiniez auswanderten. Am 31. Oct. 1806¹⁾ verliess er Wiblingen. Er stand der Communität zu Tiniez als Prior vor und lehrte zugleich an der Universität zu Krakau Dogmatik. Nachdem die Wiblinger von Tiniez vertrieben worden, erhielt Ziegler die Lehrkanzel der Kirchengeschichte an der theol. Lehranstalt zu Linz 1810—15; von dort kam er 1815 als Professor der Dogmatik an die Universität nach Wien und verblieb in dieser Eigenschaft, bis ihn Kaiser Franz 2. Febr. 1822 zum Bischof von Tiniez (ehem. Tarnow) ernannte. Seit 1818 war Ziegler auch Domprediger. — Am 13. April 1827 erhielt er das Bisthum Linz. Er wirkte als Bischof segensreich, voll Eifer, Liebe und Milde. Mit Ehrfurcht und Hochachtung waren ihm Clerus und Laien aufrichtig zugethan. Seit dem J. 1847 begann sein Augenlicht abzunehmen, bis es 1848 gänzlich erlosch. Dem ungeachtet übte er, von seinem Secretär unterstützt, die bischöflichen Functionen aus. Er starb am 15. April 1852 am Schlagflusse, nachdem er kurze Zeit vorher noch munter mit seinem Caplan zu Abend gespeist hatte. (Athanasia, Bd. XXII. S. 32 sq. und Mittheilung des Bischofes Franz Joseph Rudigier von Linz. Vergl. Brunner, Blem. Hoffbauer u. s. Zeit, S. 144—148.²⁾)

¹⁾ »Migrandum itaque (schreibt er in d. Selbstbiographie) de suis sedibus fuit fratribus Wiblingensibus, quorum pars potior ita vitam religiosam adamavit, ut remotissima ora petere mallet, quam a suo instituto avelli.«

²⁾ König Ludwig von Bayern verlieh ihm 1838 das Comthurkreuz des Civilverdienstordens der bayer. Krone, mit welchem der personelle Adel verbunden ist. — Mit Liebe hieng Ziegler an seiner Geburtsstätte Kirchheim an der Mindel. Er besuchte dieselbe 1828 und 1838 und war des Ortes edelster und unermüdeter Wohlthäter. — Das im Jahre 1850 auf dem Pfarrkirchthurme Kirchheims errichtete vergoldete Kreuz — wozu er den ersten Gedanken schon in frühester Jugend — als Student in den Ferien heimkommend gefasst hatte, — wird den spätesten Nachkommen seinen Namen verkünden und in gesegnetem Andenken erhalten. — Sein Tod erfolgte durch Lungenlähmung. Seit längerer Zeit unwohl, glaubte er dennoch der Genesung entgegen zu gehen. Noch am 13. April — zwei Tage vor seinem Tode — liess er nach Kirchheim schreiben: »Der verflossene Winter hat mich über zwei Monate ans Bett geheftet; es war ein starker Katarrh, der mich auf einmal heftig angefallen hat. Ich liess mich mit allen hl. Sakramenten versehen und war gefasst in meinem 83. Jahre stehend die irdische Laufbahn zu beschliessen. Allein Gott hat es anders gefallen, ich bin seit 3 Wochen auf dem Wege der Genesung. Die Aerzte geben mir grosse Hoffnung sogar noch lange zu leben. Dies wie der Himmel will« (S. Neuer Nekrolog der Deutschen XXX. Jahrg. 1. Thl. S. 254—255.)

A) Schriften: 1. Positiones et compendium theologiae moralis. Constantiae 1805.

2. Die gute Sache der deutschen Hierarchie bei Deutschlands Wiedergeburt. Augsburg. 1815. (An den Wiener Congress gerichtet.)

3. Die Feier der hl. Firmung in der kath. Kirche, Wien (Doll) 1817. 235 S. 8.

4. Institutiones theologiae dogmaticae Engelberti Klypfel 2 partes. Quartis curis recognitae. Viennae. (J. G. Brinz.) 1819—21.

5. Principium theologiae christiano-catholicae. Viennae. Auch deutsch: Das kath. Glaubensprinzip nachgewiesen in der lat. Abhandlung. »Von der Kirche als Grundlage der Dogmatik« von zwei Freunden der theol. Literatur frei übersetzt mit Vorrede von Ziegler. Wien. (Ant. Schmid) 1823. 293 S. 8.

6. S. Petrus primus christianorum sacerdos lapsus et velociter surgens pia meditatione, quales esse debeant ministri, verbis docuit et actibus. Tarnoviae 1825. 43 S. 8.

7. Weg zum allein selig machenden Glauben. Linz. 1828.

8. Vorrede zur Ausgabe der deutschen Bibelübersetzung. A. und N. Testamentes von Dr. Fr. Allioli. 25 S. gr. 8. (1830.) Recensirt in Felder's Lit. Ztg. 1821. IV. Bd. S. 236—251.)¹⁾

9. Gedanken über die Schriften der Kirchenväter, Kempten (Kösel) 1830. 42 S. 8.

10. Vollständiger Unterricht über den Ursprung und die Beschaffenheit des Ablasses und des Jubiläumsablasses insbesondere. Linz. (J. Hümer.) 1833. 92 S. 8. (Als Hirtenbrief herausgegeben.)

11. Züge und Schilderungen aus dem Leben des sel. Sebastian, Fr. Job., k. k. Hofkaplans und Beichtvaters I. Majestät der Kaiserin Caroline Augusta von Oesterreich. Linz. (Hümer.) 1835. 184 S. 8.

12. Sechzehn Thesen, welche der Hochw. Erzbischof von Cöln Clemens August seinem Clerus zu unterzeichnen vorgelegt hat mit den Einwendungen gegen dieselben und mit der kath. Dogmatik verglichen. Linz. (Hümer.) 1838. 102 S. 8.

13. Betrachtungen über religiöse Gesellschaften in Verbindung mit den weltlichen Staaten, oder über Religion, Kirche und Staat in freundlicher Verbindung. Linz. (Hümer.) 1849.

14. Der Glaube an Gottes Wort bahnt den einzig sichern Weg zum Himmel. Linz. (Hümer.) 1850. 50 S. 12.

15. Katechismus der den ersten Menschen bis auf Christi Geburt gegebenen Offenbarungen Gottes. Linz. 2 Thle. 1850. 8.

¹⁾ Bekanntlich war dem Bischöfe Ziegler nebst andern Bischöfen vom Papste Pius VIII. die Prüfung der deutschen Bibelübersetzung Alliolis übertragen worden.

B) Reden: 16. Rede über die Einführung der erblichen Kaiserwürde Oesterreichs. Günzburg. 1804.

17. Oratio funebris in exequiis illustrissimi et excellentissimi D. D. Philippi comitis de Swarts-Spork, supremi appell. tribunalis praesidis. Cracoviae (Trassler). 1809.

18. Oratio academica de rationalismo theologiae catholicae, evangelicae et reformatae ecclesiae pariter adversante, nonnisi una divinitus constituta credendi regula eliminando. (In Frint's theol. Ztschft. 1817. VI. Jahrg. 1. Heft S. 243—290. Separat. 1818. Ed III. Viennae apud Mechitarist 1822 und 1827. Nachgedruckt zu Speyer, London und Philadelphia. Wurde auch in fremde Sprachen übersetzt. Steht auch in Felders Lit. Ztg. 1822. I. 17—53.)

19. Predigt über den Werth des Alters im Christenthume. Gehalten beim Priesterjubiläum des Propstes von Klosterneuburg, Gaudentius Dunkler, Wien. 1821 20. S.

20. Rede, gehalten zu Olmütz am 12. Juni 1831, bei der VII. Säcularfeier der Metropolitankirche zu Olmütz. Brünn. (Gall.) 1831. 26 S. 8.

21. Predigt bei den feierlichen Exequien weil. Sr. Maj. des Kaisers Franz I. Linz. 1835. 31 S. 8.

22. Oratio habita ad capitulum Cremifanense die 22. Sept. 1840. Lincii. 1840. 8.

C) Hirtenbriefe: 23. Litterae pastorales editae ab Andrea Rava — Gawronski, episcopo Cracoviensi ad universum clerum praemisso decreto caes. reg. die 29. april. 1802. Cracoviae. 1808.

24. Litterae quaedam pastorales jussu Andr. Gawronski, ep. Cracov. elaboratae, quas ille ad clerum et populum direxit. 1806—1810.

25. R. R. D. D. Presbyteris confratribus suis Wiblingensibus; Augustino Braunmühl, Jo. Xav. Sibich, Paulo Erhard, Antonio Ganther, Sebast. Henle, Michaeli Braig, Placido Ay, Anselmo Hundio, Josepho Keller, Godefrido Ackermann in Württembergiae et Helvetiae oris commorantibus litterae encyclicae. Viennae. 1822. (Steht auch in Felders Lit. Ztg. 1822. III. Intelligbl. S. 128.)

26. Litterae pastorales Gregorii Thom., episc. Tynecensis ad clerum Tynecensem (postea Tarnowensem) et ad suos olim auditores Vindobonae. Viennae (Mechitar.) 1824. 49 S. 8. (Vergl. Felder, Lit. Ztg. 1825, III. S. 184—200; erschien auch deutsch von Silbert, Wien. 1824.)

27. Hirtenbrief an die Gläubigen der Diözese Tarnow anlässlich des Jubiläums des Papstes Leo XII. 1826.

28. Hirtenbrief an die Gläubigen der Diözese Linz aus Anlass seines Regierungsantrittes. 1827. 8.

29. Pastoralschreiben an seinen Clerus betreffend die Vorbereitung auf die hl. Messe. 1828. (Abgedr. in Besnards Lit. Ztg. 1829. I. Intelligbl. Nr. 1.)

30. Hirtenbrief in Betreff des Leopoldinischen Vereines im J. 1829. Linz.

31. Warnung und Belehrung in Betreff der verschiedenen Zeitmeinungen (»Fastenmandat pro 1839. — Auch in der Ztschft. Athanasia. 1839. Bd. XXVI. Hft. 1. S. 80—98.)

32. Verba salutis scripta ad venerabilem clerum suum in gratam memoriam peracti a se quinquagesimi anni in adepto arae ministerio. Die 25. Maji 1843.

33. Hirtenbrief, veranlasst durch das vom Papste Pius IX. ausgeschriebene allgemeine Jubiläum. Linz. 1847. 48 S. 8.

D) In Zeitschriften: 34. Ueber den göttlichen Ursprung des Bussamentes in der kath. Kirche. (Frint, Theolog. Ztschr. I. Jahrg. 1. Hft. S. 191—248; II. Jahrg. 2. Hft. S. 376—382; IV. Jahrg. 1 Hft. S. 271—309.)

35. Brevis antobiographia (»Athanasia« Bd. XXII. (1837.) N. Folge VI. B. S. 32—43.)

36. Ziegler beförderte auch die von seinem Mitbruder P. Mich. Braig verfasste Geschichte des Stiftes Wiblingen zum Druck und fügte derselben die Nachrichten über das Ende dieses Stiftes hinzu.

37. Empfindungen Zieglers, als er Wiblingen verliess und sich anschickte nach Timiez zu reisen. 1 Nov. 1806 (Veröffentlicht in den »Studien O. S. B.« 1882. I. Hft. S. 208. Das Original befindet sich im Kloster Ottobeuren.)

Manuscripte:

A) In der Bibliothek zu Unterkirchberg bei Wiblingen.

1. Positiones ex ss. theologiaeinitis. 8. Maj. 1801. 34 S. 4. und 11. Sept. 1801. 15 S. 4.

2. Positiones ex theologia dogmatica de deo redemptore et sanctificatore. 24. Maj. 1802. 4.

3. Positiones ex jure ecclesiastico. 24. Sept. 1802. 4.

4. Philosophia moralis conscripta a Fr. Ernesto Steidle, dictante P. Greg. Ziegler Priore. 1803. 2 Bd. 109 S. 4.

B) In der Kapitelbibliothek zu Wiblingen:

5. Kurze Geschichte von dem aufgehobenen Benedictinerstifte Wiblingen nächst Ulm in Schwaben, verfasst von dem letzten Prior dieses Stiftes P. Gr. Ziegler im Monat October 1806. 23. Bl. 4.¹⁾

¹⁾ Nach den Script. O. S. B. Austriaco-Hung. pag. 530, soll Ziegler auch Acta et scripta Engelberti Klypfelii 1820 edirt haben. Ich vermüthe aber, dass diese Schrift mit den sub Nr. 4. angegebenen Institutiones identisch sei. — Aus der Zeit der Lehrthätigkeit Ziegler's zu Constanz stammen: Institutiones artis poeticae und Gesch. des Hauses Habsburg. Sie kamen nicht in den Druck, sondern waren nur als Collegienhefte verbreitet.

P. Coelestin Keppler, Dr. theolog., Besitzer der grossen goldenen Verdienst-Medaille, geb. zu Munderkingen 8. Sept. 1784, Profess. 8. Sept. 1805, wanderte nach der Aufhebung des Stiftes nach Tiniez, wo er 19. Sept. 1807 zum Priester geweiht und mit dem Amte eines Novizenmeisters betraut wurde. Als die Wiblinger Religiösen auch Tiniez räumen mussten, zog Keppler mit dreien seiner Novizen nach Admont und gelobte dort 1817 Stabilität. Er wirkte als Professor der Philosophie, des Kirchenrechtes und der Dogmatik, kam dann als Professor an das Lyzeum nach Graz und hierauf als Professor der Religionslehre für die zwei philosophischen Curse an die Universität nach Wien. Er starb als Jubilar der Profess und des Priesterthums zu Wien 11. März 1858.

Schriften:

A) In der theologischen Zeitschrift von Frint veröffentlichte er folgende Abhandlungen:

1. Zergliederung des tridentinischen Dekrets von der Rechtfertigung (VIII. Jahrg. I. Hft. 94—161 und II. Hft. 18—52.)
2. Geschichtliche dogmatische Abhandlung über den Glauben der Kirche an die göttliche Dreieinigkeit. (VIII. Jahrg. II. Hft. 193—326 und IX. Jahrg. I. Hft. 3—81.)
3. Wie offenbart die Kirche ihren Glauben? IX. Jahrg. I. Hft. 342—361.

B) In der theolog. Ztschft. v. Pletz.

4. Ueber Einigung der christkatholischen Kirche mit der Kirche zu Rom. (1831. I. 123—162.)

C) In einer dem Verfasser unbekanntem Zeitschrift:

5. Einiges über die zwei ersten Hauptstücke des Apostel Matthäus.

o **Anonymus Wiblingensis**. (Vielleicht P. Joh. Nep. Höld.) Orthelo oder der Hofnarr. Original-Lustspiel in 3 Aufzügen. Kleines Musikspiel aufgeführt von der studierenden Jugend zu Wiblingen am 25. Febr. 1802 (sowie am 1. und 7. März.) 4. (In der Bibliothek zu Unterkirchberg.)

P. Conrad Luttinger, geb. zu Aschau bei Reutte in Tirol 23. April 1784, Prof. 8. Sept. 1805, wanderte nach Tiniez, wo er 23. Mai 1807 Priester wurde, und als Professor am akademischen Gymnasium zu Krakau wirkte. Von Tiniez vertrieben gelobte er 1811 im Schottenstifte zu Wien Stabilität. Er wirkte dort als Professor und Direktor des k. k. Schottengymnasiums, war Subprior und Bibliothekar, starb 16. Juli 1857 als Jubilar der Profess und des Priesterthums. Er war mit dem goldenen Verdienstkreuze ausgezeichnet.

1) **P. Ulrich Schiele** war zur Zeit der Aufhebung Novize und gehört streng genommen nicht mehr hieher. Er war geb. zu Bollstadt, 25. Dez. 1786 trat nach der Auflösung v. Wiblingen in das Stift Göttweig, wo er 24. Nov. 1811 Profess machte. Er starb im Kloster als Jubilar der Profess und des Priesterthums 26. Nov. 1864. S. Schrift. s. Scriptorum O. S. B. imp. Austriaci S. 406.